

„Es ist auch nicht noch mal passiert“

Fußball Suhl feiert 40 Jahre Aufstieg in die DDR-Oberliga, sie wurde vor 40 Jahren mit Halle DDR-Meisterin: Im Auestadion in Suhl haben sich die Wege von Motor Suhl und Silvia Schmied nun gekreuzt.



Eine Fußball-Meisterin zieht im Suhler Auestadion ihre Runden: Silvia Schmied, 59, aus Halle an der Saale läuft beim Motor-Suhl-Jubiläumslauf 56,1 Kilometer.

Foto: frankphoto.de/Bastian Frank

SUHL. Eigentlich müssten Suhl und Halle an der Saale eine innige Städtepartnerschaft pflegen. Ohne die Spieler aus der Großstadt in Sachsen-Anhalt hätte es den Aufstieg der Suhler Fußballer in die DDR-Oberliga vor ziemlich genau 40 Jahren wohl nicht gegeben. Die Hallenser sind seinerzeit die Ausnahmespieler im Kader. Als vor einer Woche anlässlich des Aufstiegsjubiläums sechs Stunden lang für den guten Zweck im seit 1984 kaum veränderten Auestadion Runde für Runde gelaufen wird, erhält die alte Verbindung zwischen der Waffen- und der Händelstadt ein neues, ungewöhnliches Kapitel: Silvia Schmied, 59 Jahre alt, steht beim BSG Motor Suhl-Jubiläumslauf in der Startliste. Als Vereinsname hat sie notiert: „40 Jahre: BSG Motor Halle DDR-Meister Frauenfußball“. Was den Fußball-Männern von Motor Suhl nie gelang, hat sie als Spielerin geschafft: Just im gleichen Jahr, als Suhl in die 1. Liga aufsteigt, erlebt der Frauenfußball in der Betriebssportgemeinschaft Motor Halle seinen größten Erfolg. Wir sprachen mit der Hallenserin, nachdem sie es nach sechs Stunden und exakt 56,112 Kilometern in der Frauen-Wertung auf Platz 2 geschafft hat.

Frau Schmied, Sie waren 1984 als Stürmerin mit dabei, als die BSG Motor Halle zum ersten und einzigen Mal in ihrer Geschichte DDR-Meister im Frauenfußball wurde. Wie kam es dazu?

Erst wurden die Bezirksmeister ausgespielt. Die Bezirksmeister spielten dann eine End-

runde. Das war ein Turnier am Wochenende. Unseres fand im September 1984 in Grimma statt. Irgendwie waren die anderen wohl nicht so gut. Oder wir hatten Glück. Keine Ahnung. Es ist auch nicht noch mal passiert. Aber ich war dabei. Danach war Turbine Potsdam die Mannschaft, die immer so gut war. Unsere Meisterschaft war eine Ausnahme. Ich habe noch immer vergilbte Zeitungsausschnitte davon zu Hause.

Wie sah der Spielbetrieb im Frauenfußball damals aus?

Spiele gab es nicht so viele. Es gab ja viel weniger Mannschaften als heute. Wir mussten mit dem Zug immer sonst wohin in der DDR fahren und haben uns Spielpartner gesucht. Das waren dann eher Freundschaftsspiele. Ansonsten gab es nur die Bezirksmeisterschaften, keinen Spielbetrieb mit Ligen. Einmal sind wir nach Wolfen, das gehörte zu unserem Bezirk. Da mussten wir mit dem Zug hin und waren den ganzen Tag unterwegs. Das kann man sich gar nicht vorstellen. Gespielt wurde damals Großfeld mit elf Spielerinnen, aber nur zweimal 30 Minuten statt 45. Zweimal pro Woche war Training. Vor meinen Schwangerschaften war ich Stürmer rechts. Nach meinen Schwangerschaften wurde ich rechter Verteidiger. Aber das war mir egal – Hauptsache, ich konnte Fußball spielen. Aber schlimm war Verteidigen nicht. Blutgrätschen gab es nur bei den Männern. Bei uns war es nicht so schlimm. Wir durften aber zum Beispiel auch nicht mit Alustollen

spielen, sondern nur mit Gummistollen oder mit Schraubstollen aus Plastik. Ich denke wegen der Verletzungsgefahr.

Wann haben Sie angefangen, Fußball zu spielen?

Ich war 13 Jahre. Altersklassen gab es keine. Bei gleichaltrigen Jungs konnte man damals nicht mittrainieren. Es waren so wenige Frauen bei der BSG Motor Halle, dass ich mit 30-Jährigen zusammenspielte. Das waren erwachsene Frauen, die auch mal ein Bier getrunken und geraucht haben. Aber das musste ich nicht. Mit den älteren Frauen kam ich



Silvia Schmied im Trainingsanzug, den sie 1984 als Meister-Geschenk bekam. Foto: Tischer

gut zurecht. 20 Spielerinnen waren wir etwa im Kader. Als ich mit meinem ersten Kind schwanger war, ging meine beste Freundin zu Turbine Potsdam. So gut war ich nicht.

Spielen Sie heute noch Fußball?

Ich bin Läufer geworden, heute: Sechs-Stunden-Läufer. Ich hatte den Lauf in Suhl gesehen und fand das richtig gut. Ich bin ja allgemein immer noch Fußball-Fan. Dann hatte ich aber überlegt, dass ich nächste Woche noch zum Darß-Marathon will und hatte den Lauf in Suhl erst mal abgehakt. Dann ist mir aber eingefallen, dass ich vor 40 Jahren DDR-Meister wurde. Da habe ich dann gesagt: Da musst du jetzt mitmachen! Ich bin schon vorige Woche von Halle nach Leipzig gelaufen. 40 Kilometer. Und jetzt das hier. Und nächste Woche noch mal Marathon. Aber das hier musste ich einfach machen.

Gab es 1984 eigentlich einen Preis, eine Meisterschaftsprämie, als Sie und Halle DDR-Meister wurden?

Als Preis gab es einen Trainingsanzug und ein Paar Sportschuhe. Keine Kohle. Da habe ich mit Laufen schon eher mal Kohle gekriegt (*lacht*). Den Trainingsanzug trage ich sonst nicht mehr, nur jetzt mal zu diesem Anlass. Der Anzug ist ja auch schon richtig zerfetzt. Da kann man schon richtig durchgucken. Jetzt kommt alles wieder in den Schrank. Vielleicht hole ich es noch mal raus, wenn ich nach 50 Jahren wieder laufe.

Das Gespräch führte Karsten Tischer